

Augustin Balthasar von

**An dem frohen Jubel-Hochzeit-Tage, Des ... Herrn Johann Friederich Sanders ...
Und der ... Frn. Anna Maria Florentzen, welcher den 21. April 1744 gefeyret ward,
bezeugte in nachstehenden Zeilen seine aufrichtige Beyfreude**

Stralsund: gedruckt bey Georg Christian Schindler, [1744]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1757646841>

Druck Freier  Zugang



4°

Sander
x Florentzen.

1694/1744.

1744.

Ob V5

7775 4°

.Obv 5

1115

4^o

An
dem frohen
Tubel-Hochzeit-Tage,
Des Wolgebohrnen, Wolweisen Herrn,

SSRRSS

Johann Friederich
Sander,

Wolverdienten Rathsverwandten dieser Stadt,
Und der

HochEdelgebohrnen, Hoch-Ehr-und Zu-
gend-reichen Frauen,

Srn. Anna Maria
Storcken,

welcher den 21. April 1744 gefeyret ward,
bezeugte in nachstehenden Zeilen seine aufrichtige Beyfreude,

Augustin Balzer,

J. U. Cand.

SSRRSSUND, gedruckt bey Georg Christian Schindler.



Die Liebe hält ein Jubelfest.
 O schöner Fürwurf unsrer Lieder!
 Heut glänzen Hymens Fackeln wieder/
 Die man mit Freuden lodern läßt.

Euterpe schlägt die Dichter nach,
 Und zählt, wie oft ein solcher Tag
 Von ihren Freunden schon besungen;
 Sie sucht und trift ihn sparsam an:
 Wer diesen Mangel heben kan,
 Dem ist, so ruft sie aus, ein seltnes Glück gelungen.

Und dennoch rührt mich dieses nicht;
 O Nein! ich fühle bessere Triebe.
 Dis Blat, dis Zeugniß holder Liebe
 Ist bloß ein Opfer treuer Pflicht.
 Auf Dichter! buhlt um Phoebus Gunst/
 Spart weder Müh, noch Zeit und Kunst,
 Mehrt euren Ruhm durch neue Zierde;
 Uebt hier den Witz durch muntern Fleiß,
 Ja streitet um ein Loberreiß:
 Ich führe meinen Kiel aus reiner Danckbegierde.

Sin schöner Undanck häuft die Schuld.
Wer kan der Gönner Lob verschweigen,
Und sich so unempfindlich zeigen,
Bey wahren Proben reicher Huld?
Durch Güte ohne Eigennuß,
Durch Beystand, Raht und sichern Schutz
Der Freunde Wohlstand unterstützen:
Das stellt, Verehrungs werthes Paar!
Dein tugendsamer Wandel dar.
Dis Beyspiel und Dein Ruhm muß noch der Nachwelt nützen.

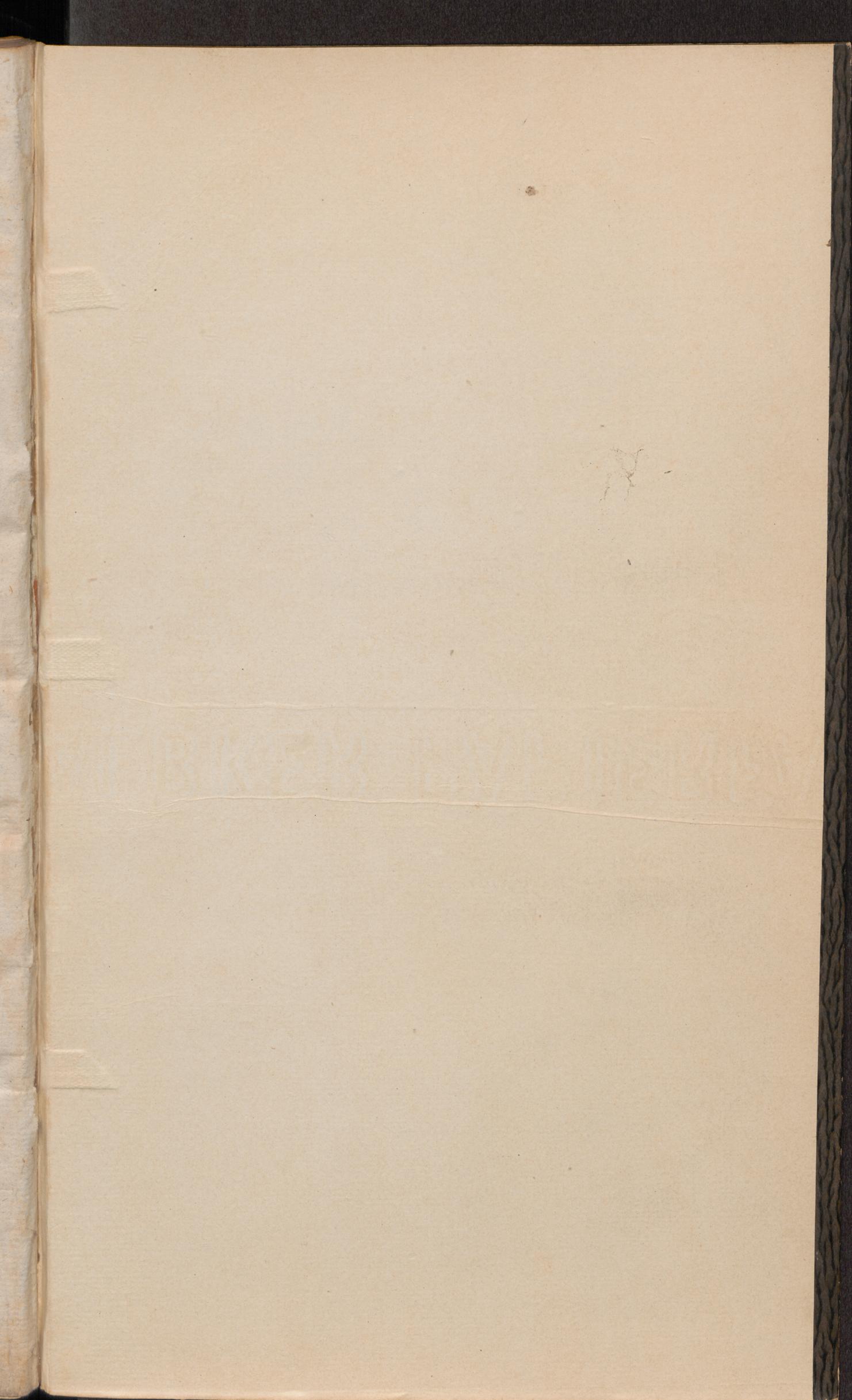
Was für ein gütiges Geschick
Gönnt Dir bisher vergnügte Stunden!
Wie glücklich hast Du Dich verbunden!
Sieh nur auf jene Zeit zurück;
Gleich wird die Regung wieder neu:
Die Liebe wächst, die erste Treu
Hat noch kein Wechsel aufgehoben.
Du bringst, in ungestörter Ruh/
Die Tage Deiner Walfart zu:
Wer dieses sieht, muß hier die Huld der Fürsicht loben.

Ihr, die ihr nach des Höchsten Schluß
Raum wenig Jahre zärtlich liebet;
Wann euch ein früher Tod betrübet,
Der euren Bund verkürzen muß;
Ihr wißt, wie sehr ein solcher Schmerz
Die treue Brust, das matte Herz
Mit tausendfachen Kummer kräncket:
Schließt! aus der selbst empfundenen Pein/
Wie groß muß das Vergnügen seyn,
Was diesem frohen Paar der holde Himmel schencket.

So wiederhole nur den Bund/
Der funfzig Jahre übersteiget:
Die Freude, so das Herz bezeuget,
Macht heut den hohen Fürzug kund.
Durch Eintracht, die den Ehstand schmückt/
Und allen Kummer unterdrückt,
Entwich der Sorgen bange Plage.
Dir hat der Schickung milde Hand
Den schönsten Segen zugewandt:
Du lebst gesund, geehrt, und zählst beglückte Tage.

Bergönne mir die edle Lust
An Deinem Glück mich zu ergehen/
Und Dir ein Denckmahl aufzusetzen:
Dis bleibt die treugesinnte Brust.
Ja! theures Paar, die rege Wacht
Verheelt die Freundschafts Zeichen nicht;
Sie dienen mir zum Augenmercke.
Der Herr, der Zeit und Jahre schafft,
Seh Deines Lebens Schutz und Kraft.
Dein Schild, Dein grosser Lohn und Deines Alters Stärke.







Sin schnöder Undancz häuft die Schuld.
Wer kan der Gönner Lob verschweigen,
Und sich so unempfindlich zeigen,
Bey wahren Proben reicher Huld?
Durch Güte ohne Eigennuß,
Durch Beystand, Raht und sichern Schutz
Der Freunde Wolstand unterstützen:
Das stellt, Verehrungs werthes Paar!
Dein tugendsamer Wandel dar.
Dis Beyspiel und Dein Ruhm muß noch der Nachwelt nützen.

Was für ein gütiges Geschick
Gönnt Dir bisher vergnügte Stunden:
Wie glücklich hast Du Dich verbunden!
Sieh nur auf jene Zeit zurück;
Gleich wird die Regung wieder neu:
Die Liebe wächst, die erste Treu
Hat noch kein Wechsel aufgehoben.
Du bringst, in ungestörter Ruh/
Die Tage Deiner Walfart zu:
Wer dieses sieht, muß hier die Huld der Fürsicht loben.

Ihr, die ihr nach des Höchsten Schluß
Raum wenig Jahre zärtlich liebet;
Wann euch ein früher Tod betrübet,
Der euren Bund verkürzen muß;
Ihr wißt, wie sehr ein solcher Schmerz
Die treue Brust, das matte Herß
Mit tausendfachen Kummer kräncket:
Schließt! aus der selbst empfundenen Pein/
Wie groß muß das Vergnügen seyn,
Was diesem frohen Paar der holde Himmel schencket.

